

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Biemann in Stolp.
Verantwortlich für den literarischen Teil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppörsch

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Feste nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der
Sonntagsausgabe erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Post-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit „Militärischem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn
90 Pf., und bei allen kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren
Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 260

Sonnabend, den 4. November

1911

Das Spiel mit Kaiserworten.

Fast keine Frage, die das öffentliche Interesse in beson-
derem Maße in Anspruch nimmt, kann in der Presse erör-
tert werden, ohne daß plötzlich eine Aeußerung des Kaisers
dazu in die Debatte gezerrt wird. Eine gewisse Art von
Korrespondenzbureau kennt nichts Pikantes, als mit her-
artigen Kaiserworten aufzuwarten, die meist völlig entfiel-
t sind. Denn wenn sie das nicht wären, so würden sie den
gewiesenen, pikanten Sensationsreiz verlieren. Die Presse
zu diesen Herren vielfach den Gefallen und drückt ihre
große Neugier als Sensation schleunigst nach, ohne jedes
Nachdenken. Manchmal sind es auch nicht nur die Inhaber
von Korrespondenzen, die ihre Ware durch ein Kaiserwort
auszuwickeln suchen, sondern auch Parteizeitungen brau-
chen gern die Gelegenheit, wenn es ihnen in ihren Kram
paßt, eine Aeußerung des Kaisers für ihre eigene Anschau-
ung als schwerwiegenden Bundesgenossen ins Feld zu füh-
ren. Natürlich in einer Form, wie sie ihnen passend er-
scheint. Der gute Glaube soll hier manchmal garnicht ab-
geprüft werden, der Mensch glaubt ja gern, was ihm
trömt.

So wird auch neulich der Redakteur eines leitenden
Zentrumsblattes in recht gutem Glauben gewesen sein, als
er unmittelbar nach der Audienz zweier hohen katholischen
Geistlichen beim Kaiser, die in verfassungsmäßig richtiger
Form in Gegenwart des Staatssekretärs von Vindequitt
hattand, eine Notiz brachte, wonach der Kaiser unter an-
erkennenden Worten für die Missionen die Notwendigkeit
einer Kulturerziehung der Schwarzen betont, zugleich aber
den Islam für eine koloniale Gefahr erklärt haben soll.
In der kurzen Form der Mitteilung, lag schon von Haus
aus eine Quelle von Mißverständnissen, weil die summa-
rische Form der Aeußerung zugleich wie eine Wertung des
Islams erscheinen konnte. Daß der Kaiser ähnliche Gedan-
ken geäußert hat, wäre erklärlich gewesen, sicher aber nicht
in dieser lapidaren Fassung. Als christlicher Monarch von
stark ausgeprägtem religiösen Gefühl, hat er naturgemäß
nur beschränkte Sympathien für eine uns fremde Religion
in unseren eigenen Gebieten. In einer zusammenhängen-
den Form wiedergegeben, hätte sich leicht aus der Aeußerung
feststellen lassen, daß er kein Urteil über den Kulturwert
des Islams gefällt hatte, sondern das er im Interesse der
Harmonie eine Gleichartigkeit unserer neuen Völkchen
auch in den religiösen Anschauungen wünschte. Ueberdies
ist es ja bekannt, daß unter den afrikanischen Muhameda-
nern der Negerrasse ein an heidnische Formen gemahnender
Geheimkultus gepflegt wird, der zugleich die politische
Propaganda der Auflehnung gegen die Fremden und gegen
andere Religionsanschauungen in sich birgt.

Wenn diese Erläuterung vorausgeschickt wird, gewinnt
die kaiserliche Aeußerung ein ganz anderes Gesicht. Was
aber hat der betreffende Artikler getan? Er wirft eine zu-
sammenhanglose Aeußerung in die Deffentlichkeit, wie von
einem Kinde ein Stein in den Fischteich geschleudert wird,
und unsere guten Freunde greifen sofort diese Aeußerung
auf und verwerten sie sofort gegen uns in dem für unsere
Zukunftspolitisch wertvollen Gebiete der Türkei, dazu
auch noch in einer Zeit des gesteigerten Religionsgefühles,
in einer Periode der höchsten politischen Spannung. Es ist
unbegreiflich, daß die Redaktion einer Zeitung kein Ver-
ständnis für die Gefahren solch eines Steinwurfes hat. Die
Novemberstürme hatten den Zweck, dem Kaiser die vorrich-
tigen Formen der wilhelminischen Zeit zu empfehlen. Das
Ziel ist erreicht worden, in dem vorliegenden Fall bis auf
das Kleinste genau. Aber nun sucht die Tragik unserer
Kaiserworte eine andere Durchbruchsstelle; die Presse bemäch-
tigt sich seiner Aeußerung, die so, wie sie veröffentlicht
wurde, gar nicht gelaundet haben kann, die ohne den erläu-
ternden Text Unheil stiften mußte und kündigt sich wieder
zum Geißelwort noch um Werben. Inzwischen hat man
ja der ersten Nachricht das bestimmend zu erwartende und
zweifellos zutreffende Dementi hinter die Fersen gesetzt.
Aber ob es die Nachricht erregt und erbricht, ehe sie über
die Grenzen geeilt ist, kann man ernstlich bezweifeln. Un-
sere guten Freunde am Goldenen Horn arbeiten mit sol-
chen Zeitungsunfluthen, wie mit einem wohlangelegten
politischen Wirtschaftskapital. Der ganze Fall hat eine
grundtätige Bedeutung. Die Zurückhaltung, die man
vom Kaiser verlangt, muß auch unbegreiflichen Kaiserwor-
ten gegenüber geübt werden.

Hof und Gesellschaft.

Die Kaiserstöhne im Luftschiff. Das Luftschiff „Schwa-
ben“ machte am Donnerstag mehrere wohlgeplante Flüge
über Berlin und Umgebung. An einem dieser Flüge nah-
men von Johannisthal aus als Passagiere die Söhne des
Kaiserspaars, die Prinzen Eitel-Friedrich, August-Wilhelm
mit Gemahlin, Oskar und Joachim, ferner Prinz Friedrich
Reinold von Preußen, Prinz Georg von Griechenland,
Stationsminister von Breitenbach und Sekretär Del-
brück teil.

Die Tagespolitik.

Inland.

Noch kein Ende mit Marokko. Mehrere französische
Korrespondenten in Berlin berichten, daß die deutsch-fran-
zösischen Verhandlungen auf neue Schwierigkeiten gestoßen
sind. Diese Schwierigkeiten sollen wieder nur in der Re-
ktion des Vertrags liegen, aber sie scheinen doch ernst
zu sein, um den Abschluß der Verhandlungen um mehrere
Wochen noch zu verzögern.

In der Donnerstagsitzung des Bundesrates wurde
über die Vorlage, betreffend Festsetzung des Gesamtkontingents
der Brennereien für das Betriebsjahr 1911-12 und der
Vorlage, betreffend ein Abkommen mit der Türkei wegen
gegenseitiger Anerkennung des Identitätszeichens in Wa-
rennummern, die von Handlungsreisenden eingeführt werden,
die Zustimmung erteilt.

Die Spionagesache Schulz und Genossen wird be-
kanntlich am 16. November vor dem Reichsgericht verhan-
delt. Die fünf Verhafteten, der englische Kaufmann

Schulz und die vier in Bremen festgenommenen Personen,
darunter zwei auf der Bremer Werft beschäftigte Ingenie-
ure, die sich jetzt im Hamburger Untersuchungsgefängnis
befanden, sind Donnerstag nach Leipzig transportiert
worden.

Die weimarische Notstandskommission. Eine Versamm-
lung der Berufsbürgermeister aller Großherzoglich weim-
arischen Städte unter 10 000 Einwohnern beschloß den
Zusammenschluß zum gemeinsamen Einkauf wichtiger Le-
bensmittel und Schaffung einer Notstandskommission.
Diese soll auf Benachrichtigung aus notleidenden Orten die
notigen Lebensmittel beschaffen.

Frankreich.

Ausbreitungen französischer Kolonialsoldaten. In
Marseille haben Ausbreitungen französischer Kolonialsol-
daten stattgefunden. Einer Abteilung Kolonialinfan-
teristen, etwa 700 Mann, die zur Abfahrt nach Casablanca
bereitgehalten und in der Kaserne Vieille Charité unter-
gebracht waren, wurde, um Ruhestörungen zu vermeiden,
der Besuch der Kaminen untersagt. Die Leute verlangten
jedoch, daß man ihnen das Kasermentor öffne und sangen
dann die Internationale; einzelne zertrümmerten auch meh-
rere Fenster Scheiben. Es wurden Truppen aufgeboten, um
die Ordnung wiederherzustellen, doch gelang es erst dem
Obersten, die Leute durch gütliches Reden zu beruhigen.

Der Krieg um Tripolis.

Unsere Vermutungen haben sich bestätigt. Die tür-
kischen Siegestelegramme haben übertrieben. Zwar haben
die Türken sehr hübsche Erfolge zu verzeichnen gehabt,
aber von einer Rückeroberung von Tripolis ist bisher nicht
die Rede gewesen. Sie könnte, wie wir oft genug betont
haben, nur dann vor sich gehen, wenn die italienischen
Kriegsschiffe nicht da oder durch Stürme am wirksamen
Feuer behindert wären. Die überlegene Artillerie der
Italiener zwang ja die Türken, die Stadt aufzugeben. Wo
sie im Infanteriekampf den italienischen Schützen gegen-
über standen, da haben sie die Oberhand gehabt, daran
ist kein Zweifel. Die Außenforts sind in ihren Händen.

Die militärische Lage

Ist nach einem Telegramm, das augenscheinlich unpar-
teisch ist, die folgende: Der rechte türkische Flügel unter
dem Kommando des Obersten Ahmed vermochte trotz der
Feuers der italienischen Gebirgsbatterie und der Mi-
trailleusen den italienischen rechten Flügel zum Rück-
zug zu zwingen. Unter großen Verlusten mußte der italienische Flügel sich hinter die
Stadtmauer zurückziehen. Ebenso mußte infolge der heftigen
Angriffe des türkischen Zentrums unter Führung des
Obersten Nejad-Bei das italienische Zentrum auf zwei
Kilometer bis vor die Stadtmauer weichen. Der italia-
nische linke Flügel allein beharrte noch seine vorgeschobene
Position, etwa vier Kilometer vor Tripolis und hält das
dortige stärkste Fort besetzt. Die Stadtmauer hat eine
Höhe von fünfzehn und eine Stärke von einem Meter.
Die türkischen Truppen befinden sich in gehobener Stim-
mung. Obgleich es ein gewagtes Stüd wäre, nur mit dem
Bajonett anzugreifen, glaubt man doch, daß es dem Sel-
denmut der türkischen Truppen gelingen werde, die Stadt
Tripolis in kürzester Zeit wieder zu besetzen.

Diese Befestigung würde nach menschlichem Ermessen
keine dauernde sein können, solange die Türken nicht über
eine den italienischen Schiffsgeschützen gleichwertige Ar-
tillerie verfügen. Vielleicht zwingt aber ein anderer
Feind die Italiener zum Aufgeben des Blases.

Die Cholera in Tripolis.

Die schwierige Lage der Italiener wird durch das Um-
sichgreifen der Cholera ungemein verschärft. Die Seuche
breitet sich unter den Eingeborenen wie unter den italie-
nischen Truppen rapide aus. Die Choleraepidemie wird noch
dadurch erhöht, daß in der Umgebung von Tripolis min-
destens 3000 Leichen unbestattet liegen. Die italienischen
Truppen lagern nach wie vor im Bogen um die Stadt,
ohne sich zu rühren, und beschränken sich darauf, die täg-
lichen Angriffe der Türken und Araber mit Maschinenge-
wehren und Artillerie abzuweisen. Die schwierige Lage
der Italiener geht aus dem Befehl des Oberkommandos
herbor, das Schuttfeld vor den Verteidigungslinien frei-
zumachen. Es ist zu diesem Zweck angeordnet, daß sämt-
liche Wohnungen in den Dafen zu räumen sind. Dann will
man mit der Schiffsartillerie die Palmen- und Delbaum-
pflanzungen niederlegen. Auf diese Art wird der einzige
Reichtum des Landes auf Jahrzehnte hinaus vernichtet.
Dieser Vandalismus wäre unnötig gewesen, wenn die
Truppen besser gewählte Stellungen am jenseitigen Dafen-
rande eingenommen hätten. Ohne große Verstärkungen
können die Italiener nicht von neuem die Offensive er-
greifen.

Flugpiloten als Bombenwerfer.

Große Hoffnungen setzen die Italiener auf die Tätig-
keit der Flugpiloten, die nicht bloß aufklären, sondern
dem Feind mit Bomben zu Leibe gehen. Der Flieger Gar-
botti entdeckte ein türkisches Lager von ungefähr 2000
Mann bei Ain-Zara und ging bis auf 200 Meter nieder.
Aus dieser Höhe warf er vier Bomben, die alle mitten
unter den Türken explodierten. Die Wirkung war furcht-
bar. Die Türken hielten laute Schreie aus und
flohen nach allen Richtungen auseinander. So groß war
ihre Bestürzung, daß nicht ein einziger Soldat daran dachte,
auf die Flugmaschine zu schießen. Garbotti hatte weiter
keine Bomben bei sich, da er nur einen Versuch geplant
hatte. Er flog erst wieder zurück, als die Türken das Lager
vollständig geräumt hatten und in Sandhöhlen Zu-
flucht gesucht hatten. Araber sah Garbotti nicht, wohl aber
große Viehherden. Die sieben italienischen Flieger beab-
sichtigen den Angriff aus der Luft auf die türkischen Linien
zu wiederholen.

Fanatismus in Ägypten.

Wie gleich zu Beginn des Krieges vorausgesagt wurde,
sind die Vorgänge in Tripolis nicht ohne starke Wirkung

auf die muslimännische Bevölkerung Ägyptens geblieben.
Zehntausende von Ägyptern durchziehen seit zwei Tagen
Alexandria, um die Siege der Mohammedaner über die
Italiener zu feiern. Europäische Läden wurden mit Stei-
nen bombardiert und ihre Besitzer mißhandelt und be-
schimpft. Italiener und Griechen, die besonders zu leiden
hatten, verteidigten sich mit Revolvern, worauf auch die
Eingeborenen mit Feuerwaffen antworteten. Alle Berichte
stimmen darin überein, daß in Alexandria sowohl als auch
in Kairo eine sehr fremdenfeindliche Stimmung herrscht.
Im Kahn-Khalil-Distrikt in Kairo waren alle Moscheen hell
erleuchtet und ein Scheich zog mit einer grünen Fahne durch
die Straßen, gefolgt von einer großen Volksmenge, denen
er den heiligen Krieg predigte. Die Mutter des Khediven
soll 80 000 Pfund für die Fortsetzung des Widerstandes zur
Verfügung gestellt und mitgeteilt haben, daß viele ara-
bische Stämme Krieger nach Tripolis senden; sie werde
alles tun, die Türken zu unterstützen. Der italienische Ge-
neralkonul hat die ägyptische Regierung benachrichtigt, daß
er sie für allen Schaden an Leben und Eigentum seiner
Landsleute verantwortlich machen werde. Lord Kitchener
hat eine Konferenz mit dem Khediven gehabt, in der an-
scheinend beschlossen wurde, die Okkupationsarmee vor-
läufig nicht eingreifen zu lassen. Aus Fernen wird von dem
Plan Imam Ischahis gemeldet, mit einer großen Streit-
kraft die italienische Kolonie Erythraea anzugreifen.

Die Revolution in China.

Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Autorität der
Mandschus, was die Regierung des chinesischen Kaiser-
reiches anbelangt, einen nicht wieder gut zu machenden
Schlag erhalten hat. Die große Schlacht um die konstitu-
tionelle Regierung ist von den Chinesen gewonnen worden,
nachdem der Regent die Demission des Kabinetts anerkannt
hatte. Die politische Revolution hat den Sieg über die
offene Revolution davongetragen, und Quanshikai ist zum
Premierminister ernannt worden, mit Vollmachten, wie sie
bis jetzt noch niemals in China außer dem Kaiser einer
Persönlichkeit zugekommen sind. Die Mandschumacht ist in
ein Nichts zerstückelt worden, und man erwartet allgemein,
daß die Revolution in wenigen Tagen zu Ende gehen wird.
Die kaiserliche Regierung hat der Nationalversammlung
bestätigt, daß sie bereit sei, auf alle Forderungen der
Armee einzugehen, und daß sie es der Nationalversamm-
lung überlasse, die einzelnen Fragen auszuarbeiten, na-
mentlich soweit sie die neuen Reformen betreffen. Diese
Versicherung ist der Nationalversammlung in einer ge-
heimen Sitzung gegeben worden, an welcher mehrere Prin-
zen und Mitglieder des ehemaligen Kabinetts teilnahmen.
Der Waipuwu teilt in der Nationalversammlung mit, wie
dringend notwendig es sei, daß endlich Frieden geschlossen
würde, da Japan und Rußland hierdurch nur profitieren,
indem sie China diplomatische Schwierigkeiten bereiten.
Japan verlangt eine Verminderung um ein Drittel der
Zolleinnahmen für alle Waren, die in die Mandschurei auf
dem Eisenbahnwege aus Rußland eindringen. Rußland
seitens ist ein Ultimatum in Peking eingelaufen, das von
China die Anerkennung der streitigen Grenze an der
Mandschurei verlangt. Dies würde für China den Verlust
einer der bedeutendsten Städte an der sibirischen Grenze
und einen der wichtigsten Zollposten wie die Stadt Man-
chou bedeuten. Diese Erklärung des Waipuwu hat auf die
Nationalversammlung einen tiefen Eindruck ausgeübt, und
die Furcht vor einer ausländischen Einmischung hat alle
Parteien dahin geeinigt, so schnell wie möglich an der
Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten.

Quanshikai und die Rebellen.

Nach einer Schanghaier Meldung hat Quanshikai, der
am 1. November in Hankau angelangt war, sofort durch
Funkenspruch um Zuwendung eines europäischen Tele-
grapheningenieurs gebeten, um die zerstörten Leitungen
zwischen Peking und dem Jangtse wiederherzustellen. In
seiner Begleitung befindet sich Oberst Wuntze, ein Nor-
weger, der sein Generaladjutant ist. Die Nationalver-
sammlung in Peking hat ihm den Weg zu Verhandlungen
bereits geebnet, indem sie dem Hofe das Verbrechen ab-
zwang, Bjuanhang, den Generalissimus der Rebellen, für
ein bedeutendes Amt in Peking zu ernennen. Falls die
Rebellen nicht zu ihm nach Hankau kommen wollen, ist
Quanshikai entschlossen, sie in Wutschang aufzusuchen. In-
zwischen hat der Hof durch einen Erlass vom Mittwoch tat-
sächlich Quanshikai zum Premierminister ernannt mit der
Befugnis, alle übrigen Kabinettsmitglieder nach eigenem
Gefallen zu erwählen. Der Hof wünscht, daß Quanshikai
schleunigst von Hankau nach Peking komme, um die Fäden
der Regierung zu übernehmen. Bis dahin sollen die alten
Minister noch im Amte bleiben. Das wird wenig genug
zu sagen haben, denn die Nationalversammlung hat alle
Macht an sich gerissen und den Hof vollkommen einge-
schüchtert. Der Regent hat die Nationalversammlung be-
nachrichtigt, daß alle Forderungen der nördlichen Armee,
die hier bereits vor einigen Tagen aufgezählt wurden, be-
willigt werden sollten. Damit aber hat sich die National-
versammlung nicht begnügt. Sie trat sofort zu einer ge-
heimen Beratung zusammen und faßte Beschlüsse, durch
welche die Krone vollends aller Macht entkleidet und ihr
die Möglichkeit genommen werden soll, die Reformen ge-
legentlich wieder aufzuheben.

Aus Peking wird gemeldet, daß zwischen dem Regen-
ten und den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hofes
starke Zerwürfnisse eingetreten sind. Das Leben des Re-
genten ist ernstlich gefährdet, doch ist das Gerücht, daß er
Selbstmord begangen habe, unbegründet.

Japans Einfluß.

In verschiedenen Depeschen wird die rasche Wendung,
welche die Dinge zum Frieden genommen haben, der Furcht
vor japanischer Einmischung zugeschrieben. Die Entsendung
des japanischen Admirals Inouye nach Hankau, wo er stünd-
lich erwartet wird, um als rangältester Offizier den Ober-
befehl über die vereinigte ausländische Flotte zu überneh-

Aus aller Welt.

Ein „schwerer“ Diebstahl in des Wortes weitestgehender Bedeutung wurde in Wien begangen. Einbrecher drangen in das auf dem Nordwestbahnhof gelegene unbewachte Lagerhausbureau einer Mineralwasserfirma ein und haben den ganzen eisernen Geldschrank davongetragen und mit einem Wagen weggeschafft, um ihn in sicherem Versteck zu verbrennen. Es waren gewichtige Bösewichte, denn die Fingerspuren zeigten, daß sie mit Handschuhen bewaffnet an die Arbeit gingen, um nicht durch daktylogoskopische Untersuchungen entdeckt zu werden. Die schwere Arbeit fand aber nur geringen Lohn, denn der gestohlene Geldschrank barg höchstens 2000 Kronen.

Vegetarischer Aufschauungsunterricht. Ein enthusiastischer dänischer Vegetarier, namens Bredwoldt, hat eine Tournee durch Dänemark unternommen, um die Vorteilhaftigkeit seines Ernährungssystems praktisch zu beweisen. In diesem Zweck führt er seine Tochter mit sich, eine Dame in den zwanziger Jahren, die er den ganzen Tag in einem japanischen Kiftha ziehen will. Er hat sich verpflichtet, während der Tour nichts anderes als frisches Obst und Wasser zu genießen. Vor dem Start ließ sich Bredwoldt von zwei Ärzten untersuchen.

Räuber im Eisenbahnzug. Ein frecher Eisenbahnraubfall wurde in diesen Tagen kurz vor der Stadt Memphis im Staate Tennessee verübt. Zwei Leute hielten den Zug an, der ruhig stehen blieb, da der Führer alles andere als Räuber kurz vor der Stadt vermutete. Nach bewährter Methode wurden Passagiere und Personal mit vorgehaltenen Revolvern in Schach gehalten, bis der Geldschrank im Frachtwagen mit Dynamit gesprengt war. Trotzdem sofort Hilfe herbeieilte, gelang es den Räubern mit der Beute zu entkommen. Es sollen angeblich gegen zwei Millionen Mark geraubt worden sein.

Hinrichtung eines Raubmörders. Donnerstag morgen fand in Blögensee die Hinrichtung des 25 Jahre alten Arbeiters Albert Hartmann aus Belten statt, über dessen Tat seinerzeit ausführlich berichtet wurde. Hartmann ermordete am Sonnabend, den 28. Januar, die 29 Jahre alte Arbeiterfrau Pauline Gorgolewski, geborene Heinig, deren Mann auf der Werder-Brücke bei Stolpe beschäftigt war. Der Mörder erbeutete nur zehn Mark. Hartmann wurde am 7. Juli d. Js. vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts III zum Tode verurteilt.

Verhaftung von Mädchenhändlern. Die Altonaer Polizei verhaftete vier Personen, den Spanier Emanuel von Laurent aus Madrid, Peter Wenzel aus Budapest und den Former Jakob Sunde nebst Frau aus Rußland, und zwar wegen umfangreichen Mädchenhandels. Laurent und Wenzel betrieben in Lüneburg ein Darlehensgeschäft, wobei sie sich Betrügereien und Unterschlagungen ausüben konnten ließen. In der Wohnung der Sunde in Altona wurde eine umfangreiche Korrespondenz gefunden und beschlagnahmt, aus der hervorgeht, daß es sich um groß angelegten Mädchenhandel handelt. Junge Mädchen wurden von Laurent und Wenzel als Kontoristinnen engagiert und dann verschleppt. Bilder und Briefe von jungen Mädchen aus Berlin, Hamburg, Lüneburg und Kopenhagen wurden in großer Zahl vorgefunden und festgehalten, daß ein großer Teil dieser Mädchen bereits von den Verhafteten nach Ungarn geschafft worden war. Die Mädchenhändler arbeiteten so, daß Laurent die Opfer engagierte und dem Wenzel zuführte, der in der Wohnung von Sunde anwesend war. Wenzel brachte die Mädchen dann ins Ausland.

Der „König der Clowns“ gestorben. Im Alter von 94 Jahren ist in Schmerin i. M. der frühere „König der Clowns“, der „Kleine Wheel“ gestorben, der die letzten 20 Jahre, von der großen Menge vollständig unbeachtet, in Schmerin gelebt hat. Wheel stammt aus guter Familie, und hat längere Zeit einen eigenen Zirkus gehabt, in dem er vor allen europäischen Herrschern seine eigenartige Kunst gezeigt hat. Er erwarb sich ein sehr großes Vermögen, um das er aber infolge seiner Vertrauenslosigkeit betrogen wurde. So mußte er seinen Lebensabend in dürftigen Verhältnissen verbringen.

Die Vaukatastrophe von Rogent hat 30 Personen den Tod gebracht. Unter den Getöteten befindet sich der Chef der deutschen Monteur Haas, unter den Schwerverletzten im Hospital von Trozes der 19jährige Otto Reinhold aus Braunshweig, der so schwere Verletzungen davongetragen hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unwetter in Sardinien. Ein Zyklon verbunden mit einem heftigen Gewitter ging über ganz Sardinien nieder. Besonders schwer hatte die Provinz Cagliari unter dem Unwetter zu leiden. Wir starb der Orkan war, geht daraus hervor, daß ein vollbesetzter Personenzug in der Nähe von Cagliari umgeworfen wurde, wobei zahlreiche Reisende nicht unbedenkliche Verletzungen erlitten. Zahlreiche Häuser wurden durch den Sturm abgedeckt und zum Einsturz gebracht. Der Verkehr in den Straßen Cagliari's ruht vollkommen, da sie vollständig unter Wasser stehen. Alle Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen. In der Nähe der Küste scheiterten zwei französische Segler.

Feuersbrunst in Galata. Eine furchtbare Feuersbrunst hat das ganze israelitische Viertel von Galata heimgesucht. Man glaubt, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt worden ist und erinnert daran, daß schon vor einigen Wochen Stambul ein großes Feuer zu verzeichnen hatte.

Breslau, 2. November. Der ehemalige Oberleutnant Ernst Ferdinand Wewel ist wegen Verführung einer Minderjährigen und wegen des Verdachts, an der Ermordung der Gekrönte Ludwig beteiligt zu sein, die am 15. Oktober im Südpark erdrosselt aufgefunden wurde, verhaftet worden.

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 2. November. (Wolffs Bureau.)
Der Vertrag über Kougo ist abends von dem Staatssekretär Riederer Wächter und Botschafter Cambon paraphiert. Die Unterzeichnung der ganzen deutsch-französischen Vereinbarung dürfte am 4. November erfolgen.

Malta, 3. November. (Wolffs Bureau.) Hier ist die Nachricht eingegangen, daß alle italienischen Kriegsschiffe Tripolis verlassen hätten, um in die türkischen Gewässer zu gehen.

Konstantinopel, 3. November. (Wolffs Bureau.) Vom Ministerium des Aegeens wird bestätigt, daß alle Positionen außerhalb der Stadt Tripolis eingenommen seien.

London, 3. November. (Wolffs Bureau.) Aus Gantau wird gemeldet: Sonntag nachmittag haben die Aufständischen die Verstärkung erhalten, die die Stadt Hankau wieder erobert. Am Montag bombardierten Reitertrupps die Stellung der Aufständischen, die den Fluß blockierten. Die Aufständischen enthaupeten den Obersten Sganahimang, da er des Verrats beschuldigt wurde. Andere Offiziere traf dasselbe Schicksal. Fremde berichten, daß sie mit angesehen hätten, wie Aufständische 20 Gefangene hingerichtet und etwa 1000 Verwundete getötet.

Neumünster, 3. November. (Wolffs Bureau.) Bei einem heute nacht in Schönbeck in einer Gastwirtschaft ausgebrochenen Feuer verbrannte der Gastwirt, dessen Frau und ein Kind.

Lodz, 3. November. (Wolffs Bureau.) 3 Männer verurteilten einen auf der Straße gehenden Geheimpolizisten und entflohen darauf in ein Haus, fortwährend schießend und dabei 6 Passanten verwundend. Das Haus wurde von der Polizei umstellt.

Hämorrhoiden

auch goldene Ader genannt, werden verursacht durch Störung der Leber und des Darmes, speziell durch hartnäckige Verstopfung und durch Genuß von viel scharfgewürzten Speisen und vielen Spirituosen ver schuldet.

In Dr. Wegener's Tee besitzen wir ein wirklich probates Mittel diesen lästigen Zustand zu beseitigen. Man trinkt jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Tasse von diesem Tee und die Wirkung ist überraschend. Preis M. 1.50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig wende man sich an die Ferrromanganingefellschaft, Kronprinzenstraße 55, Frankfurt a. M.

Stolpmünder Schiffslithe.

Eingang.

- 29. D. Nordstern, Kapl. Zieger von Lebbin mit Zement.
- 30. D. Jacobs, Kapl. Zegen von Hamburg mit gem. Ladung.
- D. Karlsruhe, Kapl. Darmer von Stettin mit Spiritus.
- John Hinge, Kapl. Knudsen von Köhne mit Steinen.
- 31. Else, Kapl. Frydenbahl von Königsberg mit Erbsen.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest) vorm. 9 1/2 Uhr Gast-Predigt und Katechisation. Herr Pastor Witte = Gr. Schönmwig. Danach Beichte Herr Pastor Ahmus; Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für die evang. Diaspora des Auslandes. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Ahmus. Desgl. im Evangellationsaal. Herr Pastor Nobiling.

Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Bottke. St. Spiritus-Kapelle.

Donnerstag, den 9. November nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Bottke.

Ev. Kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp = West. Donnerstag, den 9. Novbr. cr. abends 8 1/4 Uhr Lichtbilder-Vortrag in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstr.)

Evangelisationsaal = Arnoldstraße. Sonntag, den 5. Novbr. cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung. Gedächtniswoche: Herr Pastor Bottke.

Trauerungen: Herr Pastor Ahmus. Tausen u. Kommunionen: Herr Hilfsprediger Woljahn.

St. Petri.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest) vorm. 11 1/4 Uhr Gemeinde- und Militär-Gottesdienst. Herr Pastor lie. Meyer. Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.

Publik: Sonntag (Reformationsfest) vormittags 9 Uhr Gottesdienst. St. Marienkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde. Am 21. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest) nachm. 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling.

Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung. St. Petri.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest) vorm. 10 1/2 Uhr Predigt. Herr Superintendent Platze. Nachm. 4 Uhr Predigt. Danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Schlip.

Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung. Ev. Kirchl. Verein des Blauen Kreuzes Stolp-Ost, Petristraße 55.

Sonntag abends 8 Uhr Versammlung. Aufnahme neuer Mitglieder.

Gedächtniswoche: Herr Superintendent Platze. Trauerungen: Herr Pastor Schlip.

Ratholische Kirche.

Am 21. Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr stille Messe. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hochamt u. Predigt.

Nachm. 4 Uhr Segensandacht. Ev. Luth. Kreuz-Kirche.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Geseogottesdienst. Predigtgottesdienst in Lauenburg. Pastor Reuter.

Ev. Luth.-sep. Kirche. Poetensteig. Am 21. Sonntag nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt. Danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Wille. Donnerstag den 9. November abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Sep. ev. luth. Gemeinde.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Predigt. Danach Feier des heil. Abendmahls. Röhnte.

Baptisten-Gemeinde. Friedenskapelle Gr. Aulerstraße 39.

Erntedank- und Reformationsfest. Am 21. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Danach Taufe und heiliges Abendmahl.

Abends 7 Uhr Gemeindefest. (Mitwirkung d. Gesangschors.) Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Gebetsstunde. Herr Prediger Finf.

Gemeinschafts-aal, Präsidentenstr. 29. Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund. Missionssala-Karlstraße. 2.

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr Vortrag und Bibelstudium.

Kapelle der Neupostlichen Gemeinde. Poetensteig 15.

Jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr.

Die gewonnene Bankett- und Grabenerde auf nachbenannten Chauffeestreden soll öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Zu dem Verkauf ist Termin für die Strecken Stolp-Drüskow auf Donnerstag, den 9. Nov. d. Js. vorm. 8 1/4 Uhr bei Stat. 2,3

Strelliner-Weg auf Donnerstag, den 9. Nov. d. Js. vorm. 9 1/2 Uhr beim Kleinbahnhof

Stolp-Stolpmünde auf Donnerstag, den 9. Nov. d. Js. vorm. 10 1/2 Uhr bei Stat. 1,7

Stolp-Keitz auf Freitag, den 10. Nov. d. Js. vorm. 9 Uhr bei Stat. 69,1

Stolp-Gumbin auf " " 10. " " vorm. 10 1/2 Uhr bei Stat. 1,2

festgesetzt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Stolp, den 31. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Zur Teilnahme an einem Donnerstag, den 9. d. Mis., 7 Uhr abends im Hotel Klein hier stattfindenden

Abschiedessen

für den königlichen Regierungsassessor von Poser und Gross-Naedlitz,

der infolge seiner Versetzung zur Regierung in Arnberg von Stolp scheidet, fordern wir ergebenst auf.

Stolp, den 2. November 1911.

Oberbürgermeister Zielke, Landrat von Brüning.

Anmeldung bis spätestens 8. d. M. an Hotel Klein.

Preis des trockenen Gedechs M. 3.—.

Notes Kreuz

Montag, den 6. d. Mts. abends 1/4 Uhr

Uebung

der freiwilligen Sanitätskolonne in der Turnhalle Amnoldstraße.

Der Vorsitzende, **Zielke**, Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 4. November 1911, vormittags 11 Uhr werde ich Sandberg Nr. 1 folgende Gegenstände als:

- 1 Faß Kognak (128 Ltr.), 19 Fl. die Weine, 1 Schreibpult, 1 Bild, 1 Regulatoruhr, 1 Teppich, 1 Stummendiener öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, d. 2. November 1911. **Haseney**, Gerichtsvollzieher.

Wegen Anschaffung eines Drillings verkaufe preiswert:

- 1 Karabiner, Modell 71, umgeänd., Stecher, 11 mm
- 1 Büchsefinte, Kal. 12x9,3 mm.
- 1 Scharfzinte, Kal. 12. Sämtl. Gewehre sind sehr gut erh. hervort. im Schuß. Viel Munition daz. geh.

P. Führer, Dom Barzmin B. Pottangow.

Hasen

sind im Preise bedeutend gestiegen, durch große Abschlässe, bin ich in der Lage **höhere Preise** zu zahlen wie jede Konkurrenz.

Menthelm Gottschalk, Langestr. 43 früher Mittelstraße.

NB. Treibjagden bitte behufs Vereinbarung der Preise rechtzeitig anzuzeigen.

Steinföhle Ruß I., auch in kleinen Portionen gibt aus heutiger Ladung billigt ab

R. Burgmann, Geersstr. 13.

Hausfrauen! Prüft bei den hohen Kaffeepreisen

ABC Marke „Pfeil“

allerbester Kaffe Zusatz

Überall zu haben!

Millionen gebrauchen gegen

rüsten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten.

Kaiser Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Äußerst bekömmliche u. wohlsame. Bonbons. Pak t 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei:

A. P. Hillebrand in Stolp
Louis Raddatz Nehr Jnh.
Alfr. Bach in Stolp
Ernst Baumgart in Stolp
E. Puttkammer Nehr.
Arno Czirr vorm. H. Keitzkow in Bütow.

Kal. Oberförsterei Stolp i. Pomern.

Verkauf von Kiefern-Langholz bis 16 cm Zapfendurchmesser, vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots unter den für die Staatsforsten des Regbez. Köslin geltenden Bedingungen.

- Los 1: Forstort Mellin, Distr. 9a = 600 fm
- 2: " Schweslin, " 37a = 80 "
- 3: " " " 66b = 450 "
- 4: " " " 78a = 250 "
- 5: " " " 80e = 200 "
- 6: " Demerow, " 110d = 600 "

Eingereichnng der Bedingungen, welche losweis ohne Vorbehalt mit der Erklärung für das Festmeter abzugeben sind, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 14. November 1911, abends 8 Uhr, an den Oberförster. Eröffnung am 15. November 1911, vorm. 10³⁰ Uhr, auf der königlichen Oberförsterei zu Stolp, Bergstraße 1. Ebenfalls können die Bedingungen an den Werktagen von 9—12 Uhr vorm. eingesehen werden.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 8. November d. J., vormittags 10 Uhr findet in Klein's Hotel zu Stolp Nutz- und Brennholzverkauf aus dem vorjährigen Einschlage der städt. Oberförsterei Loitz statt.

Es gelangen zum Verkauf:

A. Nutzholz.

- Schutzbezirk Ulrichshof: 13 rm Birken-Rollen.
- Voitzerhof: 54 rm Birken-Rollen, 5 rm Erlen-Rollen, 1 Stück Fichten-Nutzholz mit 1,59 fm.
- Schutzbezirk Voitzerbrück: 5 Stück Kiefern-Nutzholz mit 2,87 fm.

B. Brennholz.

- Schutzbezirk Ulrichshof: 258 rm Buchen Reiser I; Birken: 3 rm Knüppel, 1 rm Reiser I; 48 rm Kiefern-Kloben.
- Schutzbezirk Voitzerhof: Buchen: 19 rm Kloben, 16 rm Kloben (Anbruch), 5 rm Reiser I, 8 rm Reiser II, 3 rm Stockholz; Birken: 2 rm Kloben, 1 rm Knüppel, 1 rm Reiser I; Erlen: 5 rm Kloben (Anbruch), 3 rm Knüppel, 4 rm Knüppel (Anbruch), 6 rm Reiser I; Aspen: 1 rm Kloben, 1 rm Knüppel; Kiefern: 9 rm Kloben, 3 rm Knüppel, 7 rm Reiser I, 7 rm Stockholz.
- Schutzbezirk Quandtheide: Buchen: 12 rm Kloben, 4 rm Kloben (Anbruch), 40 rm Knüppel, 752 rm Reiser II; 56 rm Erlen Reiser I; 3 rm Aspen Kloben; Kiefern: 2 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 4 rm Reiser I.
- Schutzbezirk Voitzerbrück: Birken: 3 rm Kloben, 8 rm Reiser I; 55 rm Kiefern-Kloben.

Der städt. Oberförster.

Holz-Submission.

Aus der städtischen Oberförsterei Loitz sollen mittels schriftlichen Angebotes folgende Hölzer vor dem Einschlage des Winters verkauft werden.

- Los 1. Schutzbezirk Voitzerhof/Quandtheide Jagden 56, 60, 62 ca. 50 fm Eichenutzholz.
- Los 2. Schutzbezirk Voitzerhof Jagden 40 ca. 500 fm Buchenutzholz.
- Los 3. Schutzbezirk Quandtheide Jagden 42, 60 ca. 130 fm Buchenutzholz.
- Los 4. Schutzbezirk Voitzerhof Jagden 47 ca. 40 fm Erlenutzholz.
- Los 5. Schutzbezirk Quandtheide Jagden 52 ca. 450 fm Kiefernutzholz.
- Los 6. Schutzbezirk Voitzerbrück Jagden 82 ca. 150 fm Kiefernutzholz.
- Los 7. Schutzbezirk Stolpmünde Jagden 3, 22 ca. 200 fm Kiefernutzholz.
- Los 8. Schutzbezirk Ulrichshof Jagden 5 ca. 130 fm Kiefern-Grubenholz.

Die Gebote sind versiegelt unter der Erklärung, daß Bieter sich den Submissionsbedingungen unterwirft, portofrei mit der Aufschrift „Holzsubmission Loitz“ bis zum Sonnabend, den 18. November d. J., mittags 12 Uhr hier einzureichen; sie sind für jedes Los getrennt und pro Festmeter jedes Verkaufsloses auf volle 10 Pfg. abgerundet abzugeben. Die Eröffnung der Gebote erfolgt mittags 1 Uhr in Gegenwart etwa erschienenen Bieter im Bureau der Oberförsterei. Die Verkaufsbedingungen sind durch die Oberförsterei zu beziehen; die Schläge werden nach vorheriger Anmeldung an Ort und Stelle vorgezeigt. Das Mindestmaß der Zapfstärke ist bei Eichen und Buchen 25 cm, bei Erlen 14 cm, beim Kiefernholz Los 5 und 7 20 cm, Los 6 14 cm; für Grubenholz werden höchstens 2 Längen angenommen, welche Käufer beim Gebot anzugeben hat. Loitz, den 2. November 1911.

Der städt. Oberförster.

Ausflugsort Neumühl

5 Minuten von der Haltestelle Flinkow entfernt.

K. L. Dürr's Restaurant

Bier- u. Wein-Ausschank

Anerkannt vorzüglichen Kaffee, Waffeln, Landbrot
Sämtliche Restaurationszimmer sowie Saal gut geheizt.

Lebende

Spiegel- und Schuppen-Karpfen

empfehlenswert

Rudolf Schwarz.

Feinste hiesige

fette Sprotten

empfehlenswert

Rudolf Schwarz.

Zufriedene Gesichter



wird die Hausfrau jederzeit am Tisch sehen, wenn sie zum Frühstücks- und Vespergetränk nur Seelig's kondierten Kornkaffee verwendet.

Der Mann in seiner Pflicht

F. W. FEIGES BUCHDRUCKEREI

STOLP I. POM.

FERNSPRECHER NO. 18 WOLLWEBERSTRASSE NO. 5

- Geschäfts-Zirkulare
- Preislisten
- Prospekte
- Rechnungen
- Wechsel-Formulare
- Empfehlungs-Karten
- Verlobungs-Anzeigen



- Hochzeits-Drucksachen
- Trauer-Anzeigen
- Programme
- Visitenkarten
- Buchumschlag-Titel
- Briefbogen u. Umschläge
- Plakate usw. usw.

Verlag der „Stolper Post“

Verlag des Stolper Adressbuches

DRUCKARBEITEN

JEDER ART FÜR BEHÖRDEN, PRIVAT- UND GESCHÄFTSBEDARF
WERDEN ELEGANT UND BILLIG ANGEFERTIGT

Rössner-Ofen

Anerkannt Erste Marke Dauerbrenner hygienisch und technisch idealster aller Systeme.

Original-Sicherheits-Regulator Gasausschmungen und Explosionsausgeschmungen Regulierbar von Grad zu Grad. Durch unüberkoffene Sozietät macht sich die Anschaffung eines Rössner-Ofens schon in einem einzigen Winter bezahlt. Milde und gleichmäßige Wärme.

Für alle Zwecke erhältlich Unbegrenzte Dauerhaftigkeit Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter.

SPEZIALITÄT Einsatz für Kachelöfen in vorzüglicher Konstruktion. Saal- und Kirchenöfen.

IRAM das neue System. Ein glänzender Erfolg jahrelanger Studien auf dem Gebiete der Heiztechnik. Man hüte sich vor Nachahmungen u. achte auf den Namen Rössner.

Niederlage: **C. F. Gysae, Stolp.**



Habe heute 25 Stück gute

Schlachtvieh

ausgeladen und kann deshalb in Folge günstigen Einkaufs recht billig verkauft.

C. Granzow.

Hospitalstr. 17.

Täglich frisches Gänsefleisch

à Pfund 70 und 75 Pf. empfiehlt

R. Schulz, Predigerstr.

Dom. Kuckow sucht z. 1. April 2 Pferde deputanten von Wandemere.

Mehrere kräftige Arbeiter für Betriebs- u. Erdbauarbeiten gesucht.

Gadankall

Langtetterinnen in Bettwäsche geübt beschickte

bauernnd. **Fr. Nogowski** Friedrichstr. 51.



Habe täglich gute



Futterschweine und Ferkel

billig zu verkaufen.

Da Hausierhandel verboten, bitte um Bestellungen.

C. Granzow, Hospitalstr. 17.

Freibank.

Sonnabend, vorm. 9 Uhr

Fleisch u. Talg-Verkauf.

ca. 600 Pfund.

Die Schlachthofaktion.

Strickmaschinen

mit Arbeit liefert

Otto Müller, Magdeburg,

Bismarckstr. 19.